

# SPITZE DER

# GESELLSCHAFT

**ELITE** Aspen ist der speziellste unter den teuersten Skiorten der Welt. Natürlich sind die Pisten perfekt und die Klientel ist superb. Aber nur Fun ist nicht. Es geht immer auch um Business und manchmal sogar um Politik.



**TOTAL JECK**  
Closing Day in Aspen: Mitte April ist Saisonende, alle heizen in Kostümen The Bowl runter. Danach: Party.

Foto: Hal Williams

# E

Es gibt nur einen Ort, an dem der reichste Mann der Welt, Jeff Bezos, auf einem Pferd in eine Boutique reitet, den Cowboyhut lüftet und wieder rausreitet. Bezos (55) stattet Tom Yoder einen Neujahrsbesuch ab, der in seinem Laden die schärfsten Messer, breitesten Gürtel und besten Hüte der Stadt verkauft. Der Amazon-Boss (Vermögen, zumindest vor der anstehenden Scheidung: 135 Milliarden Dollar) ist mit ihm befreundet und nicht der Erste zu Pferd im Laden. Aspen-Style.

Hier mag man es lässig und familiär. Flanellhemd, Westernstiefel, „jeans and bling“, aber bitte in

Ruhe. Als vor Jahren im Winter viele Paparazzi kamen, blieb die Snowciety im nächsten Jahr weg. Danach war wieder Ruhe.

Sobald die ersten Flocken fallen, fliegen sie ein: Techtycoone, Industrieerben und Selfmademenschen, Wall-Street-Könige, Medienmogule, Hotel- und Kosmetikerben, Stahl-, Öl- und Gasbosse. Das Who's who der „Forbes“-400 im bunten Schneetreiben. Mehr als 50 Milliardäre haben ein Haus am Ort, Hasso Plattner, einer der wenigen Deutschen, sogar zwei. Bezos' Eltern leben hier, zu den Feiertagen trudelt die ganze Familie ein.

Im März ist Hochsaison. Alle sechs Minuten landet in Spitzenzeiten ein Privatjet, manchmal mit nur zwei Passagieren und einem Pudel an Bord.

Tech, Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, Kunst, Showbiz – nirgends kommen so viele Mächtige in entspanntem Modus zusammen wie hier. Ist Kitzbühel die Winterhauptstadt der deutschen Wirtschaft, dann ist



## ASPEN FOR PRESIDENT

Ex-Starbucks-CEO und möglicher Trump-Herausforderer **Howard Schultz** ist Aspenite

## HIGH SNOWCIETY

- 1 Ex-First-Daughter **Malia Obama** (vorn links) feiert mit Freunden im „Cloud Nine“.
- 2 Trump-Schwiegersohn **Jared Kushner** mit Kind auf der Piste, Ivanka ist auch irgendwo.

Aspen die Winterhauptstadt der westlichen Business-Society. Und weil sie in den USA liegt, heißt das eben auch: Ein bisschen Big Business geht immer – und sei es im Lift.

## Hochburg der Demokraten

Ein Winterwunderland der Superlative also, und das fängt – natürlich – beim Schnee an: Federleicht ist er, Champagner-Powder dank des trockenen Klimas weit weg vom Meer auf 2400 Meter Höhe, die Pisten sogar auf fast 4000 Metern – nichts für Anfänger und auch nichts für Normalverdiener. Der Skipass für eine Woche kostet so viel wie ein Flug von Europa aus, der Privatlehrer pro Tag auch: 820 Dollar. Im „Little Nell“, dem ersten Hotel am Ort, gibt es ein „Puppy Jet Lag Kit“ für den flugerschöpften Hund. Das „St. Regis“ hat eine „Oxygen Bar“ und einen Höhenbutler („Altitude Concierge“).

Aber Aspen bietet eben auch Hippiechic und achtet auf liberale Political Correctness: Es gibt eine Gay-Ski-Woche, spirituelle Bootcamps, der letzte McDonald's wurde zum Edelyogastudio („02 Aspen“) umgewidmet. Und jede Menge Marihuana (in Colorado legal seit 2014) in Cannabisboutiquen wie Silverpeak, ein Fünferpack goldene Hanfzigaretten („Toast Gold“), hergestellt in Eigenproduktion, kostet 49,50 Dollar.

Aspen ist von jeher Hochburg der Demokraten und nimmt seine Rolle ernst. Mehrere „Trustees“ des Aspen Institute haben Barack Obama beraten, gerade gibt in der Denkfabrik Tom Steyer (61) den Ton vor. Der Hedgefondsmanager will mit seiner 100-Millionen-Dollar-Need-to-impeach-Kampagne Donald Trump aus dem Amt jagen. Wenn die frühere First Lady Michelle kommt, werden die Pisten von Buttermilk gesperrt. Wenn Ivanka Trump mit Familie

## HIGHLIFE

Skilaufen, shoppen, Champagner



**ASPEN**  
USA

- ▲ Höhe 2438 m
- Pisten 509 km
- Schwarze Pisten 244,4 km
- Adrenalin-Piste Highland Bowl
- Skipass/Tag 140 Euro
- ★ Promis Hasso Plattner, Andreas von Bechtolsheim, Howard Schultz
- 🏠 Am Red Mountain kostet ein Haus im Schnitt 12,1 Millionen Dollar
- ✈️ Nächster Flughafen Aspen-Pitkin County Airport
- 👍 Highlight Full Moon Dinner, Abfahrt in Kostümen auf „The Bowl“

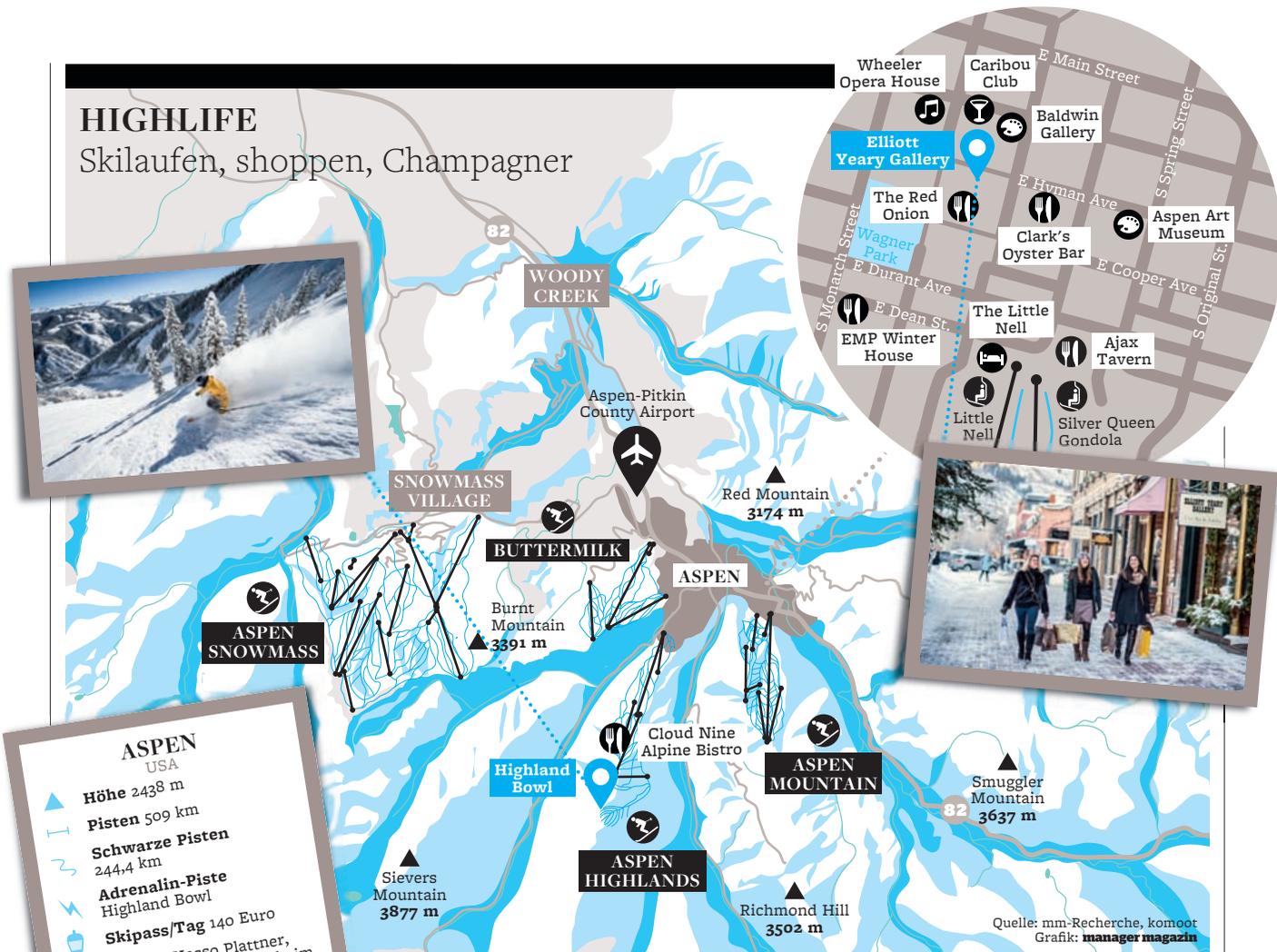
scherweise einen Milliardär: Ex-Starbucks-CEO, 65, Name: Howard Schultz. Zumindest überlegt Schultz, gegen Donald Trump anzutreten. Schultz ist seit Jahren fester Bestandteil der Aspen-Connection und hat ein 17,2-Millionen-Dollar-Anwesen am Smuggler Mountain.

Aspen „Downtown“ (allein das Wort zu benutzen ist schon lustig) ist winzig und weltläufig zugleich, die Musterausgabe eines globalen Dorfs. Ein paar gemütliche Straßenzüge nur, alte Laternen, viktorianische Häuser, 6800 Einwohner, freundliche Menschen, die an der Talstation der Gondel gern mal gratis heißen Kakao verteilen, eine Kneipe für Einheimische, das „Red Onion“. Dazwischen glitzern Boutiquen von Gucci, Louis Vuitton oder Dior. Die Bürgersteige sind beheizt. Ein Kunstmuseum, Gale-

und hundert CIA-Leuten auf der Piste erscheint, marschiert man auf, vor der Gondel hagelt es Proteste: „Lasst sie neben einem Kohlewerk Urlaub machen.“

Trump selbst war lange nicht da, er hat es nicht mehr so mit Aspen, seine Ex-Frau Ivana erwischte ihn in der Apfelstrudelhütte „Bonnie's“ mit einer Affäre. Ein Jahr später war er geschieden.

**Zentrum der Glücksritter**  
Neuerdings hat die Stadt einen Hoffnungsträger in ihren Reihen für die nächste Wahl 2020, logi-



## AUF HOHEM ROSS

Amazon-Boss **Jeff Bezos** Neujahr zu Pferd im Hutladen. Obwohl er schon einen hat.



## SOFTWARE- IKONE I

Investor **Andy Bechtolsheim** hat ein Haus ...



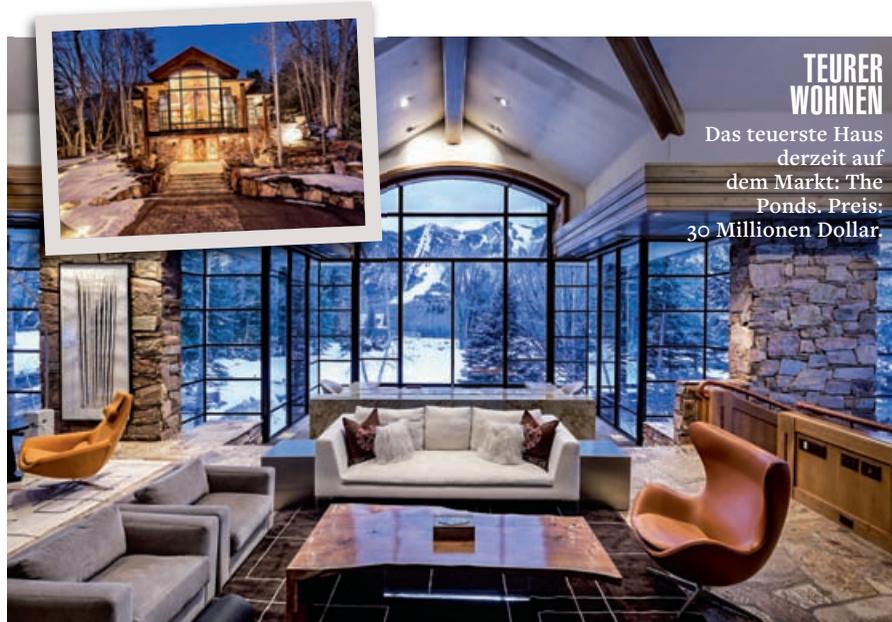
## SOFTWARE- IKONE II

... SAP-Gründer **Hasso Plattner** gleich zwei

rien, Opernhaus, eigenes Ballett. Das „Eleven Madison Park“ aus New York, das derzeit vielleicht beste Restaurant der Welt, hat noch bis 21. April sein Pop-up-Restaurant „Winter House“ aufgeschlagen; Fondue in der Jurte, Kaviar, Kalbsschnitzel.

Die Stadt ist immerhin groß genug, den ganzen Zirkus souverän zu nehmen. Eine alte Silbermine von 1879, eine Geschichte von Schmuiggeln, Glücksrittern, Eisenbahnbaronen, zwischendurch aufgegeben. Es gibt immer noch Schwarzbären (schlafen im Winter), Elche und Pumas.

In den 50ern entdeckten Sportler den Ort, wegen des perfekten Powders, dann kamen die Hollywoodstars, dann Hippies mit VW-Bullis, auf denen stand: „Aspen or bust“ (Aspen oder pleite). Jede Menge Abenteurer, manche wurden hier reich, Klaus ➤

TEURER  
WOHNEN

Das teuerste Haus  
derzeit auf  
dem Markt: The  
Ponds. Preis:  
30 Millionen Dollar.

Obermeyer, mittlerweile 99, kam mit 7,50 Dollar und zwei Lederhosen an und erfand, weil es im Lift so zog, die Daunenjacke (seine Firma gibt es noch). Als die Milliardäre den Ort für sich entdeckten, zogen die Millionäre an den Rand: Owl Creek, Smuggler Mountain, Aspen Meadows.

„Wenn du jemanden kennst, der sein Haus loswerden will, bringt das hier eine Menge Geld“, sagt Andrew Ernemann (42), einer der drei erfolgreichsten Makler der Stadt. Der Sotheby's-Mann, ein winziges Büro, eine Wabe Downtown, hat eine halbe Stunde Zeit – und eine perfekte Maklervita: Psychologie- und Bauingenieurabschluss, war im US-Skiteam, kennt jeden hier, „born and raised“ in Aspen.

## Minimarkt mit 600 Maklern

Sein Job heißt: Jeden Tag rund um die Uhr da sein, schnell erfassen, was wer am Ende braucht. Wenn ein „Corporate Guy“ aus seinem Jet steigt, müsse man ihn in einer halben Stunde lesen können, seine Sprache sprechen, sagt er. Oft sieht er auch nicht, wer der Käufer ist, da wird der Family-Office-Manager geschickt. Sicher ist: Europäer oder Chinesen sind in der Minderheit.

Wer wohnt wo auf wie viel Quadratmetern? Es geht immer

noch besser – teuer, exklusiver. Neben St. Moritz, Gstaad und Courchevel ist Aspen einer der vier Wintersportorte, in denen die Ultra-Rich ihr Geld parken. Laut Wealth Report Knight Frank 2018 lag der Ort bei Zweithäusern hinter Guangzhou und Kapstadt an dritter Stelle. Ein Haus kostet hier im Schnitt 5,4 Millionen Dollar, gut 60 Prozent mehr als 2010. Es gibt eine Aspen-Monopoly-Edition, in der die Parkstraße dann Limelight Hotel heißt und die Schlossallee Little Nell.

Grundstücke sind knapp, ringsum Naturschutzgebiet, geschützte Wildnis, man muss nehmen, was da ist, ein Haus, eine Ranch zur Not abreißen, neu bauen. Und selbst das ist nicht immer erlaubt. Wenig wechselt den Besitzer, manche mieten mittlerweile Hotelräume auf Dauer. Eines



## PISTENKÖNIG

Sotheby's-  
Makler **Andrew  
Ernemann**  
hat 600  
Konkurrenten.  
Da hilft es,  
wenn man  
im US-Skiteam  
war.

## „DAS NETWORKING IST MAGISCH HIER.“

Eugene Seymour, Biotechunternehmer

der härtesten Immobilienpflaster der USA, auf dem rund 600 Makler ihr Glück versuchen und noch mal doppelt so viele weiter unten im Tal. Jeder mit Hoffnung auf den ganz großen Deal.

Ernemann gefällt die Knappheit: Es bleibe „nice and cosy“. Seine spektakulärsten Deals: ein Penthouse mit Dachterrasse und Pool für 25 Millionen Dollar, das man so im Zentrum nicht mehr bauen dürfte, einen Block von der Gondel entfernt, das Größte weit und breit, heute das Doppelte wert. Und eine alte Schaffarm, 62 Hektar, in Familienbesitz seit den 50ern, ziemlich versteckt am Rand der Stadt. 13 Einfamilienhäuser der umgebauten Ranch gingen weg für 48,5 Millionen Dollar. „Pretty cool!“

Eine der ersten Fragen, die der Makler immer hört: „Who's there?“ Wer sind die Nachbarn? Das gilt vor allem am Red Mountain, dem Hang der Milliardäre. Er sieht nach nichts aus, ein roter Hügel. Aber: Wenn Aspen schon im Schatten liegt, scheint hier noch die Sonne. Ein Anwesen kostet im Schnitt 12,1 Millionen Dollar, die teuersten derzeit on sale: The Ponds, 30 Millionen Dollar, mit eigenem Teich zum Schlittschuhlaufen, und das Summit House, 29,5 Millionen Dollar, immerhin sieben Badezimmer.

Am Red Mountain und den Toplagen drum herum wohnen sie alle: Ann Walton Kroenke (70; Walmart-Erbin), mit 6,5 Milliarden Dollar eine der reichsten Frauen der Welt, und ihr Mann Stanley Kroenke, Besitzer unter anderem von Arsenal London. In L. A. lässt er gerade das teuerste Stadion der Welt bauen. Eigentlich wollte er Basketballer werden, nun gehören dem 71-jährigen Profiteams (Fußball, Football, Basketball, Eishockey). Das Paar hat sich mal in Aspen auf der Piste kennengelernt.

Unter den Nachbarn sind Medienerbe Lachlan Murdoch, Bra-

Baron Leslie Wexner (Victoria's Secret), Thomas Pritzker (Hyatt), die Dells (Computer), William Wrigley Jr. (Kaugummi), Michael Eisner (Ex-Disney), die Hedgefondsmanager John Paulson, Kenneth Griffin, die Verlagserberben Robert, Dirk und Daniel Ziff und tatsächlich doch auch so Exoten wie die Koch-Brüder Charles (83), David und sein Zwillingbruder William (78), die ihr immenses Vermögen aus den Chemieunternehmungen ihrer Vorfahren dazu einsetzen, die Personalpolitik der Republikaner mitzubestimmen.

## Pitchen in der Gondel

Andreas von Bechtolsheim, Mitgründer von Sun Microsystems und einer der ersten Google-Investoren, wohnt dort, einer der wenigen Deutschen neben Plattner. Der SAP-Gründer, erklärter Ski- und Snowboardfan, hat seine Häuser oben am Berg, da

scheint die Sonne am längsten. Wenn es sein muss, trifft er sich mit einem SAP-Vorstand in einem Hotel zum Dinner unten im Ort, sonst sieht man wenig von ihm.

Der Red Mountain ist voll, selbst für Oberoligarch Roman Abramowitsch war kein Platz mehr, er musste ins 15 Kilometer entfernte Retortenskiort Snowmass ausweichen, in das gerade 600 Millionen Dollar gepumpt werden. Aber dafür hat er dort auf einem Hügel nun einen Glaspalast. Kostenpunkt: 36,4 Millionen Dollar.

Das Wichtigste aber sind die Pisten – und der Weg dorthin.



4



1



2



3

## SCHNEEBÜHNE

1 Popdiva **Katy Perry** und **Orlando Bloom** auf dem Weg zum „Matsuhisa“, einem der besten Japaner außerhalb Japans. 2 Schauspielerin **Kate Hudson** übt Schneeflug. 3 Sängerin **Mariah Carey** turtelt. 4 Hollywood-Größe **Jack Nicholson** tat schon 1988 in Aspen, was er am besten kann: cool sein.

„How is the snow?“, fragt man kurz in der Gondel Silver Queen („The Bucket“) am Hausberg Aspen Mountain. Dann ist man schon wieder beim Business. „Das Networking ist magisch hier“, sagte Biotechunternehmer Eugene Seymour (medschool.com).

Die 20 Minuten bis zur Spitze gelten vielen als perfekte Länge für ein Mini-Meeting. Jeff Bezos erklärte 1994 in der Gondel jedem, der es hören wollte, seine Amazon-Idee. Er war auf der Suche nach Geldgebern bei einem Event von Kleiner Perkins in Aspen, eine der wichtigsten Risikokapitalfirmen der Techbranche. Sie gehört: John Doerr, der in Aspen lebt und sich immer ein Handy in den Helm steckt. Frische Bergluft, neue Ideen, promptes Telefonat.

Im „Bucket“, diskutierte Bill Joy, einer der hellsten Köpfe des Silicon Valleys und Mitgründer von Sun Microsystems, das erste Mal über seine Computersprache Java. Das Konzept hatte er in einem Restaurant im Ort auf eine Papierserviette gekritzelt. Für die Gondel stopfte er sich immer Lesestoff in den Ärmel, beim Abfahren dachte er darüber nach. 1991 war er von Palo Alto (zu viele Staus, Meetings) nach Aspen gezogen, da konnte er besser denken.

Sein Partner Bechtolsheim kaufte später sein Haus. 2003 verließ Joy Sun Microsystems und wurde wenig später Partner bei – Kleiner Perkins.

Diese Zufallstreffen, dieses sich mal eben im Lift, im Art Museum, in den Galerien und Boutiquen, im Wheeler Opera House, in der „J-Bar“ im Hotel „Jerome“ (eines der ersten in den Staaten, das Licht und fließend warmes Wasser hatte) über den Weg zu laufen – das ist genau nach dem Geschmack der Aspenites.

Es gibt vier Skigebiete mit verwirrend vielen Strecken, ➤

dafür aber zum Teil sehr aus- sagekräftigen Namen. Steep n deep, Niagara, Double Bingo, Moment of Truth oder einfach nur Gretchen. Jeder findet sein Revier, Buttermilk (für Anfänger und Familien), der Hausberg (für Anspruchsvolle), Snowmass (für alle was dabei) und Aspen Highlands, der Berg der Einheimischen. Was man eindeutig gemacht haben muss: die Highland Bowl. 15 Minuten fährt die Schneekatze alle ein Stück rauf, das meiste muss man laufen, 40 Minuten im Gänse-

marsch mit Skiern auf der Schulter den schmalen Grat lang, rechts und links geht es abwärts, auf 3559 Meter, oben bunte Gebetsfahnen, ein beklebter Liftsessel, ein bisschen Hippie ist immer. 38 Grad steil, gefühlt senkrecht. Wer nicht kurz schwingt, wird zu schnell, manchen ist schlecht vor Angst. Wer die Bowl nicht gefahren ist, war nicht in Aspen.

Natürlich lässt es sich hier auch prächtig feiern: Unten am Berg in der „Ajax Tavern“ geht die Party schon um halb zwölf los, man muss reservieren. Trüffelpommes und Elchbratwurst, an der Eisbar fließt der Champagner, ein DJ legt auf, ein Security-Mann im langen Mantel passt auf.

**In den Klub für 1500 Dollar** Und auch zur „Cloud Nine“, einer schlichten Hütte in den Highlands, über deren Dach die Skipatrouille früher Sprünge übte, kommt man zum Glück mit dem Lift. Die erste Frage am Airport: „Hast du schon reserviert für ‚Cloud Nine‘?“ Obamas Tochter Malia feierte mit Freunden hier. Draußen tanzen auf Bänken blonde Beauties mit Pelzmütze, Sonnenbrille im Bi-

## KALTE KONKURRENZ

### Die wichtigsten Skiorte in den Alpen

**COURCHEVEL**  
Frankreich

- Höhe 1850 m
- Pisten 150 km
- Schwarze Pisten 15 km
- Adrenalin-Piste Le Grand Couloir
- Skipass/Tag 62 Euro
- Promis Michail Prochorow, Xavier Niel, Bernard Arnault
- Teuerste Immobilie zum Verkauf derzeit 42 Millionen Euro
- Nächster Flughafen Courchevel „Altiport“, Chambéry, 110 km
- Highlight Art at the Summit, Pyronale

**KITZBÜHEL**  
Österreich

- Höhe 762 m
- Pisten 179 km
- Schwarze Pisten 32 km
- Adrenalin-Piste Streif
- Skipass/Tag 57 Euro
- Promis Susanne Porsche, Maria-Elisabeth Schaeffler, Alexander Dibelius
- Ein Haus kostet im Schnitt 1,3 Millionen Euro
- Nächster Flughafen Salzburg, 73 km
- Highlight Hahnenkamm-Rennen, Snow Polo World Cup

**ST. MORITZ**  
Schweiz

- Höhe 1822 m
- Pisten 350 km
- Schwarze Pisten 61 km
- Adrenalin-Piste Abfahrt von der Lagalb
- Skipass/Tag 63 Euro
- Promis Lakshmi Mittal, Niarchos-Brüder
- Chalets in den Toplagen 5,3 Millionen Euro
- Nächster Flughafen Samedan, 7 km
- Highlight „White Turf“-Pferderennen, Cresta Run

Quelle: mm-Recherche  
Grafik: manager magazin

### GRÜNDER-GENERATION

Kartönkönig **Walter Paepcke** (unten, weißes Hemd) entdeckte Aspen, gründete die Skicompany und das Aspen Institute. **Harley Baldwin** (r.) trieb es weiter Richtung Luxus.



kini, es gibt zwei Seatings, das um zwei ist das bessere, da werden mehr Magnumflaschen versprüht als getrunken. Prominente Gäste werden schon mal auf der Trage nach unten gefahren.

Der exklusivste Treffpunkt in Downtown: der „Caribou Club“. 1500 Dollar kostet die Mitgliedschaft in der Hochsaison – pro Woche, immerhin für zwei. Rote und grüne Wände, Geweihkronleuchter, rotweiße Westerdecken, ab zehn legt ein DJ auf. Hinter der Holztür einer Shoppingmall zwischen Hopkins Avenue und Galeana Street, kein Schild, Members only („no Shorts, Flip Flops, Hats, Furs, Parkas“).

Hier waren sie schon zuhause zum Steak im „Pow Wow Room“, Politiker, Wirtschaftsbosse, Aspens Snowciety mit ihren Gästen: Bill Clinton, Madeleine Albright, Königin Noor von Jordanien, Jack Nicholson, Tom Ford.

Eine Institution, gegründet hat sie Harley Baldwin. Der Mann, der 1968 aus New York nach Aspen kam, mit 1200 Dollar, der

im Wohnwagen lebte, aus einem roten Popcorn-Retrowagen Crepes verkaufte und der am Ende Aspen zu dem machte, was es heute ist. Er öffnete die Shoppingmall im Collins Block, holte Gucci, Louis Vuitton, Dior, machte im Keller seinen Klub auf.

Seine Rolle haben die Crowns übernommen, der ungekrönte Königsclan Aspens. Eine milliardenschwere Industriellenfamilie aus Chicago, bekannt für ihre Anteile am Rockefeller Center, den Chicago Bulls, den New York Yankees. Seit 33 Jahren gehören ihnen die Skigebiete, die besten Hotels („Little Nell“, „Limelight“). Sie stehen auch hinter dem neuen Megaresort „Snowmass Village“.

### Von Aspen ins All

Das andere Ende des modernen Aspen markiert Walter Paepcke, ein milliardenschwerer Chicagoer Kartongefabrikant mit mecklenburgischen Wurzeln. 1949 gründete er das Aspen Institute. Er hatte das verlassene Städtchen entdeckt. Es sollte ein Ort werden, „wo der Geist frei fließen kann“, das bessere Amerika, das Athen des Westens. Wo man Ski fährt, sich bildet, körperlich, geistig, in Kunst, Musik, Philosophie. Explizit nicht für alle allerdings: „No riff-raff“, kein Gesindel.

Das Institut ist Denk- und Weltverbesserungsfabrik, mit Ablegern überall auf der Welt, auch in Berlin. Wer etwas bewegen, werden will in den USA, sollte besser da gewesen sein. Jeff Bezos erklärte hier, warum er ins All will.

Physiknobelpreisträger, Künstler, Firmenbosse, aber auch ranghohe Militärs und Politiker treffen im Institut aufeinander. In dieser Saison wird diskutiert unter der Überschrift „Great Decisions“ – acht Wochen über Flüchtlingsströme, den Aufstieg der Populisten in Europa, den Nahen Osten, Cyberkonflikte, die USA und Mexiko, den Handelskrieg mit China, Nuklearwaffen. Was so anliegt. Im März gibt es das „Executive Seminar on Leadership, Values, and the Good Society“. Teilnahmegebühr: 11.350 Dollar.

Mitten in Aspen steht Steve Skadron und verteidigt, was die Stadt aus seiner Sicht so besonders macht. Drei Amtszeiten als Bürgermeister hat der 56-Jährige hinter sich, mehr geht nicht.

Lockige Haare, Jeans, grün kariertes Flanellhemd: Er sieht immer noch so aus wie der „Ski-Bum“, der Aussteiger, der er mal war. 2003 kam er mit dem Mountainbike und Wirtschaftsabschluss in der Tasche, jobbte als Skilehrer, trat für einen Gratisskipass Schnee in der Highland Bowl platt, „packing the bowl“. Knietief sinkt man ein, wer durchhält, hat seinen Pass.

Skadron ist einer, der den Ort liebt, der jeden Freitag wie viele Einheimische mit Skiern und Stirnlampe morgens zum „Cliffhouse“ im Skigebiet Buttermilk wandert, zum Pancake-Frühstück. Wie in der Hochsaison zum „Full Moon Dinner“, einmal im Monat, der halbe Ort ist da. Unten glitzert Aspen.

Aus Frust, wie sich Aspen entwickelte, ging er in die Politik. Die vielen Dollars würden am Ende genau das kaputt machen, weshalb die Investoren eigentlich gekommen sind. Es gehe darum, den „Mountain Spirit“ zu bewahren. Aspen sei „zuerst eine Gemeinde, kein Skiresort, hier leben Menschen“.

Skadron machte Aspen 2015 zur dritten Stadt in den USA, die komplett mit erneuerbaren Energien läuft. Er steht für sozialen Wohnungsbau und Gratisbusse für alle, für die „Workforce, die Aspen zu einer lebendigen Stadt macht“. Die dürfe man nicht vergessen, ohne sie liefe nichts. 18.000 Pendler, Tag für Tag, Skilehrer, Kellner, Verkäufer, Pistenkontrolleure, Busfahrer, Bergführer, Yogalehrer, Butler, persönliche Floristen, Einkäufer, Hauswarte, damit Besitzer Villen „toothbrush-ready“ vorfinden, wenn sie eintreffen.

Viele haben Zweit- und Drittjobs, um sich das Leben in den Vororten im „Valley“ leisten zu können. In Aspen, sagt Skadron, hat man entweder drei Häuser – oder drei Jobs. Dafür weiß man hier nie, neben wem man vielleicht irgendwann mal im Lift sitzt.

■ Viola Keeve

### Info

**BESTE REISEZEIT** März bis Mitte April. Am günstigsten bucht man pauschal: Aspen Basic, Frankfurt-Denver mit Lufthansa, 7 Nächte „Aspen Meadows Resort“, Transfer, 6-Tage-Skipass und Guide (1. – 3. Tag), ab 6 Personen, ab 2398 Euro (plus 428 Euro Einzelzimmer), 6. – 14.4. z. B. [www.stumboeck.com](http://www.stumboeck.com)

## Das neue große Sprachquiz mit Witz und Verstand



Taschenbuch. € (D) 10,-. Auch als E-Book erhältlich

Dieses Buch macht einen ...

- a heiden Spaß
- b Haidenspaß
- c Heiden Spaß oder
- d Heidenspaß?

Abwechslungsreich und humorvoll führt Sie Bestsellerautor Bastian Sick mit 200 neuen Fragen durch den Irrgarten der deutschen Sprache. Testen Sie Ihr Wissen!